

**Software & Technologie Glas GmbH Cottbus optimiert Industrieöfen auf dem ganzen Globus**

## Weltniveau in der Madlower Mühle

Weltniveau am Stadtrand: Drei Studienfreunde treffen sich Ende der 70er-Jahre im Energiekombinat Cottbus wieder, gründen 1990 eine Firma und schaffen es mit Lösungen zur Energie-Optimierung für Schmelzöfen der Glasindustrie an die Weltspitze. Die Software & Technologie Glas (STG) GmbH macht heute einen Jahresumsatz von mehr als drei Millionen Euro, beschäftigt 42 Mitarbeiter und hat Kunden rund um den Globus. Ganz nebenbei hat das Unternehmen die Madlower Mühle zu seinem Produktionsstandort gemacht und dem alten Gebäude damit wieder Leben eingehaucht.

Im Grunde ist das Alphabet schuld: Denn es hat die Studenten Helmut Heelemann, Frank Hegewald und Peter Hemmann erst zusammengebracht. Das war an der Universität in Weimar. Jahre später werden die drei Geschäftspartner – zunächst in einem Mini-Büro ohne Fax und Telefon in der Bautzener Straße in Cottbus. Alle sind zwar Verfahrenstechniker, doch jeder habe etwas anderes daraus gemacht, sagt STG-Geschäftsführer Dr. Peter Hemmann heute: «Puzzle-Steine die perfekt zueinander passen.» Das spiegelt sich im Unternehmen der drei Freunde wieder, von denen Frank Hegewald im August 2003 eine Woche vor seinem 55. Geburtstag gestorben ist. «Seine Seele lebt in der Firma weiter», sagt Hemmann und für einen Moment legt sich die Erinnerung auf seine Stimme.



Foto:Michael Helbig

### Spitzentechnologie in der Madlower Mühle:

Am Cottbuser Stadtrand haben die beiden Firmengründer Dr. Peter Hemmann und Helmut Heelemann (v.l.) ihre Produktion aufgebaut. Dabei ist viel Feinarbeit notwendig, wie bei den Sauerstoffsonden, die beide gerade eingehend untersuchen.

Dabei sieht Frank Hegewalds Erfindung reichlich unspektakulär aus. Die etwa einen Meter langen Röhren sind Brenner, die es allerdings in sich haben. Denn mit ihrem Einsatz kann die Stickstoffemission in Industrieöfen reduziert werden, indem der Verbrennungsvorgang optimiert wird. Durch turbulenzarme Verbrennung entstehen deutlich weniger Stickoxide, für die es mittlerweile strenge Umweltauflagen gibt. Zudem ist die Erhitzung von Überschussluft reine Energieverschwendung – es werden also gleich zwei Probleme auf einmal gelöst.

Wie viel Sauerstoff im heißen Abgas eines Ofens enthalten ist, kann mit einer Sauerstoffsonde gemessen werden. Etwa ein Viertel der STG-Produktion machen diese empfindlichen Messgeräte aus, im Jahr sind das rund 250 Stück. «Für diesen hohen Temperaturbereich – wir reden hier von 1500 Grad Celsius – sind wir die Nummer eins in Europa», sagt Hemmann.

### DDR-Patent weiterentwickelt

Helmut Heelemann hatte 1987 ein altes DDR-Patent weiterentwickelt, dessen Lizenz in die USA und Japan verkauft worden war. Über diesen Umweg waren auch vier solcher

Sonden im Kombinat Lausitzer Glas in Weißwasser eingebaut worden. Das Problem dieser herkömmlichen Messgeräte: Schon nach drei Monaten gingen sie kaputt. Die von Heelemann weiterentwickelten STG-Sonden zeichnen sich dagegen durch ihre hohe Lebensdauer trotz der rauen Ofen-Bedingungen aus. Sie halten drei, unter optimalen Bedingungen bis zu acht Jahre. «Das ist immer der Moment, wo die Leute ungläubig gucken» , erzählt Peter Hemmann und nippt an seinem honiggesüßten Kaffee. Der einzig nennenswerte Konkurrent sitze in Cincinnati im US-Bundesstaat Ohio. «Die waren auch schon hier und haben gefragt, ob die STG zu kaufen wäre» , erinnert sich der Firmenchef und schiebt lächelnd hinterher: «Das haben wir höflich abgelehnt.»

Doch das allein mache den Erfolg von STG nicht aus, erklärt der Geschäftsmann. «Unsere Stärke ist der Service – die automatisierte Optimierung der Verbrennung.» Dabei kommt der Doktor an Hemmanns Namen ins Spiel. Seine Dissertation hatte die mathematische Modellierung für den Energiehaushalt einer Glasschmelzwanne zum Thema. Dafür schrieb er ein Computerprogramm, das noch im Frühjahr 1989 an die Ruhrglas AG in Essen verkauft wurde. «Daraus ist unsere Zusammenarbeit mit Siemens gewachsen» , sagt der Chef. Mittlerweile laufen weltweit mehr als 50 Anlagen mit der STG-Automatisierung. «Siemens sagt selber, dass etwa die Hälfte ihrer Automatisierungsanlagen in der Glasschmelze mit unserem Know-how aufgebaut ist.» Besonders in der Flachglasindustrie – im Fachjargon Floatglas – habe sich das Cottbuser Unternehmen einen Namen gemacht. «Da sind wir in Europa die Nummer eins» , sagt Hemmann ohne Eitelkeit. «Die Kombination Brenner, Sauerstoffsonden, Automatisierung – das macht uns einmalig» , so der Chef. Aktuelles Beispiel sei der Leuchtstofflampen-Produzent in Brand-Erbisdorf bei Freiberg. «Dort haben wir alle drei Komponenten eingebaut mit dem Ergebnis, dass die staatlichen Anforderungen bei der Stickstoffemission erfüllbar werden, während der Gasverbrauch gleichzeitig sinkt» , erzählt Hemmann. Die Alternative wäre nur ein neuer Ofen gewesen.

Die Cottbuser optimieren auf der ganzen Welt. Das zeigt sich auch im Büro des Chefs: Da steht eine japanische Flagge auf dem Schreibtisch, ein iranischer Wasserkocher drängt sich mit einem beachtlichen Teesortiment auf dem Fensterbrett, ein Perserteppich hängt an der Wand, im Regal stehen Russisch- und Englisch-Wörterbücher friedlich nebeneinander.

### **Neueinstellungen zum Monatsende**

Die Auftragsbücher sind voll. In den nächsten Wochen soll ein Leitsystem nach Pakistan auf Reisen gehen. Eine Float-Linie für das Torgauer Glaswerk haben die Cottbuser kürzlich optimiert. Im Frühjahr wurde ein komplettes Leitsystem für eine Fabrik im US-Bundesstaat Wisconsin geliefert. Daraus folgte gleich der nächste Auftrag für ein Glaswerk bei Seattle. «Dabei werden wir erstmals auch die Sauerstoffsonden in Amerika einbauen» , schwärmt der Verfahrenstechniker. Mit der derzeitigen STG-Mannschaft sei das Pensum gar nicht mehr zu schaffen. «Ende des Monats werden wir drei neue Mitarbeiter eingestellt haben» , sagt der Geschäftsführer.

### **Hintergrund Freundeskreis Madlower Mühle**

STG-Geschäftsführer Peter Hemmann ist immer auf der Suche nach Madlower Mühlen-Geschichte. «Der beste Kontakt dafür sind die Menschen, die früher hier gearbeitet haben» , sagt er. Ihm schwebt eine Art Freundeskreis vor. Interessierte können sich unter Telefon 0355 / 590 200 melden.

---

*Von Peggy Kompalla*